

nahm dann Ämter als Regierungsrat beim Landratsamt Ansbach und als Rechtsrat bei der Stadt Ansbach wahr und war von 1952 bis 1956 Oberbürgermeister in Ansbach. 1957 wurde er Staatssekretär im Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus, 1958 erfolgte seine Ernennung zum Regierungspräsidenten von Mittelfranken.

Daneben engagierte er sich in der Evangelisch-Lutherischen Landessynode als Vize-

präsident (seit 1954) und als Synodalpräsident (1959 bis 1983).

1971 übernahm Karl Burkhardt zudem das Amt des Zweiten Bundesvorsitzenden des Frankenbundes, das er bis 1985 inne hatte. Seitdem ist er Mitglied des Bundesbeirates.

Der Frankenbund wünscht dem Jubilar auch weiterhin alles Gute.

Aus dem fränkischen Schrifttum

Gerhard Falkner: **wemut**. Gedichte. (169 Seiten). Luchterhand Literaturverlag, Frankfurt a. M. 1989.

Der noch nicht vierzigjährige in Nürnberg lebende Lyriker hat sich, durch Anerkennung regional und international ausgezeichnet, den Namen eines traditionsverwertenden, wagemutigen Neutöners erworben. Er ist in Franken nicht einzuordnen, wenn auch manche Artistik an die kluge Spielerei eines Rückert erinnert. Die Orphik, die zeitpolitische Klarsicht wiederum lassen weite Klammern zu, von Ernst Meister bis Karl Krolow. Aber im Grunde hat die Arbeit Falkners am eigenen vielschichtigen Stil vom Reim bis zur satirischen Verfremdung, von Sprachteilen und ihrer neuen Zusammensetzung bis zu einer verblüffenden unsentimentalen Umsetzung des alten Naturgedichts in treffende heutige 'Stimmungen' ihre herausfordernde Eigenständigkeit, die hier den Leser mitreißt und dort an die Grenzen vom inneren und äußeren Mithalten solcher äußerster reicher Konsequenzen des Lyrikers führt, der mit allen Mitteln in Frage stellt und alle Mittel auch seriös nutzt, um Hofmannsthals Kapitulation der Sprache im berühmten Lord-Chandos-Brief von 1901 umzustülpen in eine Bejahung des Wort-Stückwerks. Der neue Lyrikband Falkners ist nach seinem Beiwort eine Endgabe, da die formale und inhaltliche Lyrikernte ihm eingebracht erscheint. Liebe zum Gedicht und zwanzigjährige Praxis, Einsicht in die 'kühnste unter den Künsten' scheinen dem Autor diese Entscheidung abzunötigen.

Mit 'wemut' schüttet Falkner Motive, Gedankengruppierungen im Gedicht aus, die seine moderne Existenz als Zeitgenosse, als Literaturkenner, als Sprachprüfer und -nutzer, als Zeichner von Orten, Landschaften, Natur wie ein höchst anspruchsvolles Mosaik zusammensetzen. Härte und Gefühl schließen sich nicht aus, Bilder und Wortaufspaltungen inbegriffen, Vaterländisches und kritische Draufsichten auf Nachrichten, Begriffe der Kultur werden bewußt kontrapunktisch geordnet. Zu jedem Gedicht fallen einem 'Paten' ein aus den Stufungen heutiger Lyrik, von Oskar Pastior bis Eugen Gomringer, von Michael Krüger bis hin zum späten Huchel. Man erkennt, daß Lyrik hier an ihre eigenen Grenzen des Gemischs von Intellekt und Melos gelangte. Gedichte wie 'berlin' oder 'die teilung' bezeugen dies. Ein Motto scheint für alles, was sich hier frisch auf-fächert und verkündetes lyrisches Zusendesagen sein will, die Passage 'pensées IV' (höhlengleichnis):

als ein strahl vom licht der welt
einen blick in mein loch warf
entstand an der wand der pfau
mit dem rad voller augen
und dem kreis voller worte
die sagten:
die wahrheit ist nicht sittlich
die wirklichkeit nicht vernünftig
die schönheit nicht beständig

Vielleicht ist das Aufhören vom Weiterschreiben von Gedichten für einen neuen Falkner-Band

'nicht gültig'? Man möchte es wünschen, weil mit 'wemut' weiterhin soviel anfängt an Reiz und Ärgernis und Wesentlichem . . .

Inge Meidinger-Geise

Irene Reif: **Franken, meine Liebe.** 352 Seiten, Leinen mit farbigem Schutzumschlag, DM 36,-. Verlagsanstalt, Hof.

Durch Arbeiten in Zeitungen, Zeitschriften und im Rundfunk wurde die Nürnberger Schriftstellerin den Buchverlagen bekannt, die ihre Erzählungen und Romane veröffentlichten. Immer ging es dabei um das Thema Franken. Nun erschien Irene Reifs neues Buch "Franken, meine Liebe". Es enthält Reisebilder und Essays quer durch die Region. Rhön und Spessart, Frankenstein und Fichtelgebirge, Steigerwald und Frankenalb sind ebenso Ziele der poetischen Fahrten wie das Main- und Pegnitztal oder die Romantische Straße. Festgehalten sind Impressionen, wie sie nur eine Frau schreiben kann, aber ohne Volkstümelei, eher offen, unsentimental. Und doch spürt man die Liebe zum Frankenland, wie der Buchtitel verheißt. HS

Hanswernfried Muth: **Gunter Ullrich – ein Landschaftsmaler aus Mainfranken.** (28,50 DM) Mainfränkische Hefte 87:1989. Auslieferung Druckerei Hart, Volkach.

Hanswernfried Muth ist ein umsichtiger Kenner vom Werk jenes Mannes, dessen Bedeutung man erfaßt, hat man die Mainlandschaft bereist, kennt man die Provence, liebt man das südliche Europa. Mit Recht erschien dieser Würdigungsband als Publikation der Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e.V. Würzburg. Hier wurde Gunter Ullrich geboren und hat die Schönheit dieser ehrwürdigen Stadt noch in ihrem Flammenschicksal im Zweiten Weltkrieg anklagend zum Leuchten gebracht. Aber nicht nur diese Würzburger Apokalypse findet man in dem Buch, das sehr gezielt vielmehr die Entwicklung des jungen Farbholzschnittkünstlers zum Aquarellisten und zum Spezialisten von Eisenätzungen, Farbradierungen und Linolschnitten anzeigt in der ökonomischen Eindringlichkeit von Themen, Perspektiven, Farben. Das Spektrum der 'Bildauskünfte' reicht von 1959 bis in die unmittelbare Gegenwart. Es zeigt an, wie sich der Kriegsheimkehrer mit verwandelter Heimat, aber auch mit gesteigertem Erleben südlicher Welt in wieder normalisierten Jahren streng, abwägend in Farbgefühl und Ausdrucksdisziplin zu seinen Themen hinbewegt die den Menschen

und das Tier, vor allem Katzen, vor allem Zirkusleute, in einer Art provokanten Freiheit inmitten kultivierter, bewohnter Umwelt einbeziehen und eigenwillige Mittelpunkte setzen. Ullrich machte sich zum Anwalt einer von Muth betonten, berechtigten Gegenständlichkeit, die nie aufhört, einen Prozeß des Schauens und Wiedergebens von Geschautem darzustellen und den Bildbetrachter anzureizen, diesen Prozeß geistig nachzuvollziehen. Das Porträt des Menschen und Malers Gunter Ullrichs gelingt in fast spannender Sprache Muth im einführenden Essay, der mit den äußeren Gegebenheiten des Kunsterziehers Ullrich und des nun im sogenannten Ruhestand enorm fleißig wirkenden, weiterarbeitenden Mainfranken auch die inneren Voraussetzungen für die Lebendigkeit dieses Werkes wiedergibt. Das bitter 'erzählende' Triptychon in Öl von 1987 'Der Preis für unseren Wohlstand' bringt uns die kritische, seit dem brennenden heimatlichen Würzburg wachgebliebene Mahnkraft Ullrichs als überzeugende Ergänzung zu der gelassen herbinigen Porträtkunst in seinen gegenständlichen mainfränkischen Landschaftsbildern und ihrer noch bewahrten verhaltenen Schönheit nahe. Die Lebensdaten und Werkauskünfte umreißen die konzentrierte Vielseitigkeit, wenn diese Formulierung erlaubt ist, des Vierundsechzigjährigen, der sich auch immer stark der Literatur verbunden wußte und weiß und dessen Pläne mit immer neuen Zugängen zur engeren und weiteren Südlandschaft sich nicht verkrampfen, sondern Ausblicken, auch in Zerstörungen, offenbleiben. Ullrich: Ein Zeitgenosse, der zum Bild-Erfahren anregt! Das Werkbuch, von Muth nach über zehn Jahren neu gestaltet mit dem Maler, ist kostbar und heute, anregend und eine farb-poetische Gabe!

Inge Meidinger-Geise

Dieter Graff: **Weinheilige und Rebenpatrone.** Saarbrücker Druckerei und Verlag. Saarbrücken 1988. 164 Seiten, 80 Abb., 38,- DM.

Der Verfasser, selber ein großer Weinliebhaber (Mitglied der Siegermannschaft beim Internationalen Weinkennerwettbewerb 1986), leitet seine Arbeit ein mit einigen Gedanken über die Abhängigkeit der Winzer vom Wetter, von Umweltbedingungen. Er arbeitet recht anschaulich heraus, daß die Winzer sich nicht selber zum Herrn über die Welt machen wollen, vielmehr haben sie schon zu allen Zeiten Fürsprecher bei Gott in ihren Anliegen gesucht.

Graff beschreibt in seinem Buch ca. 70 Weinheilige und Rebenpatrone. Diese Beschreibungen

bleiben nicht stehen bei einem bloßen Erzählen der Heiligenviten, sondern immer wieder finden sich recht amüsante Geschichten, und Geschichten, die aus dem Bereich des Volksglaubens stammen. Deutlich wird, daß die Winzer ein enges persönliches Verhältnis zu ihrem Heiligen, ihrem Patron haben.

Nach der Behandlung der Bereiche Weinheilige in den vier Jahreszeiten geht er auf die regional-typischen Heiligen in den verschiedenen Weinbaugebieten ein.

Dem Frankenland und dessen Schutzheiligen widmet er ganze sechs Seiten seiner Darstellung. Von der Verehrung der fr. Winzer für ihre Weinheiligen findet sich leider nicht sehr viel in diesem Abschnitt. Dies scheint auch nicht verwunderlich, denn in der Literaturliste findet sich keines der fr. Weinbücher, die in den letzten Jahren doch auf den Markt kamen. Beispielsweise im Buch von Worschech und Weisenee hätte er Hinweise auf die Verehrung des Hl. Urban (z. B. S. 21, 22) finden können. Etwas problematisch erscheint mir auch der Eindruck, daß der Hl. Kilian der einzige fränkische Weinheilige ist. Vergessen hat er dabei neben dem Hl. Urban auch den St. Laurentius, den Hl. Bartholomäus und die Muttergottes, die im Fränkischen als Schutzpatronin für das Gedeihen des Weines verehrt wird.

Unglücklich ist auch die Auswahl der Bilder im Frankenskapitel zu nennen. Von sechs Abbildungen stammen ganze zwei aus dem fränkischen Raum. Dies wird der Bedeutung der Verehrung von Weinheiligen in Franken keineswegs gerecht. Zu wünschen ist, daß das sicherlich mit viel Liebe gemachte Buch bei einer Neuauflage die Qualität des teilweise nicht bestechenden Materials verbessert wird.

Was Franken betrifft, so sollte die einschlägige Literatur stärker eingearbeitet werden.

Es soll aber auch nicht verschwiegen werden, daß der Verfasser im gesamten Buch verstreut immer wieder Hinweise auf fränkische Weinheilige bringt.

K. R.

Historisches Bürgerfest zum Rückert-Jahr 1988 in Zeichnungen von Peter Wörfel

mit einer Einführung von Erich Schneider; Schweinfurter Museumsschriften Heft 22, herausgegeben von den Städtischen Sammlungen und vom Rückert-Büro Schweinfurt, bearbeitet von Erich Schneider und Claudia Dresch, 60 Seiten, fester Einband, Format 23x22,5 cm, DM 20,-. Gesamtherstellung: Weppert GmbH & Co. KG, Schweinfurt, 1988; ISBN 3-927083-05-4.

Das im 200. Geburtsjahr Friedrich Rückerts Mitte Juli 1988 veranstaltete historische Bürgerfest war für viele Bürgerinnen und Bürger aus Schweinfurt und Umgebung Anlaß, sich mit Kostümen des 19. Jahrhunderts zu bekleiden und auf Straßen und Plätzen der Stadt die Biedermeierzeit "lebendig" werden zu lassen. Der 1943 in Schweinfurt geborene, hier aufgewachsene und nach Studium in Nürnberg und Lehrauftrag an den Akademien in Nürnberg und Stuttgart nunmehr als Professor an der Fachhochschule Niederrhein in Krefeld im Fachbereich Design tätige Maler und Grafiker Peter Wörfel war dabei. Im Habitus jener Zeit mischte er sich mit Zeichenstift und Block unter das fröhliche historische Treiben und hielt viele Szenen und Personen in zahlreichen flott und sich hingeworfenen Skizzen fest. So ist daraus nicht nur ein stattliches, wohlgestaltetes Skizzenbuch über ein gelungenes Fest, versehen mit einer Einführung von Dr. Erich Schneider geworden, sondern die etwa 70 Zeichnungen waren vom 19. 11. 1988 bis 15. 1. 1989 auch im Alten Gymnasium (Städt. Museum) in Schweinfurt ausgestellt und erfreuten sich regen Zuspruchs. *Es wäre nun grundfalsch, in Wörfels Zeichnungen nur ein nostalgisches Aufnehmen einer "Stadt-Zeichner-Tradition" zu sehen. Wörfels Zeichnungen sind erklärte Zeugnisse unserer Zeit, schreibt Erich Schneider. Mit schnellen, sicheren Strichen sind interessante Situationen aufs Papier geworfen worden, ist da und dort ein Detail noch mit zwei, drei Gesten herausgearbeitet worden, fertig! Was hier so knapp beschrieben ist, läßt sich, abgesehen von der künstlerischen Begabung als Grundvoraussetzung, überhaupt nur von einem absolut sicheren Zeichner bewältigen. Dem wäre noch hinzuzufügen, daß das Zeichenbuch des Peter Wörfel in seiner geschmackvollen bibliophilen Ausführung nicht nur die Aufmerksamkeit der darin "Verewigten" und der allgemein am Bürgerfest Beteiligten verdient. Dieser Bilderbogen, der eine ganze Menge über das Lebensgefühl der Menschen in der Industriemetropole mit reichsstädtischer Tradition verrät (E. Schneider), dürfte über die regionalen Grenzen hinaus Anregung und Interesse finden.*

P. U.

Hans Roser: **Klöster in Franken.** Werke und Gestalten einer europäischen Kulturlandschaft, Eulen-Verlag Harald Gläser, Freiburg i. Br. 1988, 408 Seiten, DM 49,80.

Hans Roser, geboren 1931 in der Nähe von Ansbach, evangelischer Pfarrer, Landjugendpfarrer für Bayern, 1969 – 1976 Bundestagsabgeordneter